

Die Gültigkeit einer Ehe hingegen hängt in ihren Augen vom Wort des Pastors ab; ich suchte die Mädchen auszuforschen, was sie von einer Ehe, nur auf dem Standesamt geschlossen, denken. Sie halten eine Ehe ohne kirchliche Weihe überhaupt für nicht legitim; einige meinten naiv: „Na, dann sind die beiden ja gar nicht verheiratet, dann können sie ja jeden Tag auseinander.“ Hier spricht aber nicht Religiosität aus dem Urtheil, sondern das Festhalten an althergebrachten Sitten.

Merkwürdiger Weise hegen fast alle diese Mädchen eine große Hochachtung vor barmherzigen Schwestern; sie achten sie weit höher, denn den Pfarrer, schelten jene niemals Heuchlerinnen und Scheinheilige, wie sie es diesem gegenüber thun. Ich glaube nach allem, daß die religiösen Schwestern die einzigen sind, die unbegrenzte Macht über jene Mädchen erlangen könnten.

Ich habe aber auch von Seiten der Schwestern das Gegenteil bemerkt in der Ausübung der Nächstenliebe, wie von den Geistlichen. Wo jene zur Krankenpflege oder aus anderen Motiven in Arbeiterfamilien verkehren, sind sie freundlich, gütig, geduldig; ich kannte Mädchen, die, wenn sie ein neues Kleid oder einen etwas frech aussehenden Hut trugen, mit dem Schatz am Pfarrhause vorbeizogen, recht laut lachten und lose Reden führten, um den Pfarrer zu ärgern. Von den selben weiß ich mit voller Bestimmtheit, daß sie, als eine barmherzige Schwester in ihrem Hause thätig war, ihr Haar einfacher kämmten und jeden Schmuck wegließen, um die Achtung der Schwester nicht einzubüßen.

Und auch hierin liegt ein Stück Frauenfrage, ein glücklicher Beweis, daß Frauen auf Frauen einwirken können, wo Männer nutzlos arbeiten; daß die Ansicht so vieler Gegner, wonach eine Frau vor einer andern Frau keine Achtung habe, sondern sich nur der physischen Gewalt beuge, eine irrige ist.

---